



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die einzig berechtigte Erhöhung

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WUNDERBARE Erfahrungen wurden von den Männern Gottes gemacht, welche Gottes Willen zu tun strebten und unsere Vorgänger im Lauf waren. David durchlief Erfahrungen, welche uns noch jetzt nützlich sind. Auch Hiob spricht zu uns eine Sprache, die für uns eine große Unterweisung bedeutet, ganz besonders in seinem Hinweis, dass die Erhöhung weder vom Osten noch vom Westen kommt, sondern vom Allerhöchsten.

Andererseits spricht Samuel zu uns davon, dass der Allmächtige nicht auf das schaut, was in die Augen fällt, sondern aufs Herz. Somit hat es keinen Wert, ob man eine besondere Persönlichkeit oder der Sohn eines Königs oder irgendeines großen Herrn ist. Nötig ist dies, dass man in seinem Herzen die Empfindungen aufbringt, die uns lebensfähig machen. Dies allein macht aus uns ein Wesen, das der Achtung und Wertschätzung würdig ist. Das ausgezeichnetste, beste Erbe, das man einem Kind geben kann, ist eine gute Erziehung des Herzens, die eine göttliche Erziehung ist.

Das Streben nach Adel, Ehre, Herrlichkeit und Segen besteht alles in allem darin, dass man sich in den Empfindungen des Reiches Gottes einübt. Es ist zu nichts nütze, falsche Reichtümer zu besitzen oder falsche Ehren zu empfangen, denn all das bewahrheitet sich zu seiner Zeit. Dann wird das Wahre als wahr erkannt und das Falsche stellt sich heraus als das, was es ist.

Eine einzige Sache ist für uns von wahren Nutzen: die Änderung des Charakters. Was uns glücklich macht, ist ein reines Herz. Was uns reich macht, ist die Gnade, welche Gott uns als Hoffnung spendet. Sie soll für die wiederhergestellten Menschen im ewigen Leben Wirklichkeit werden und für die königliche Priesterschaft in der Unsterblichkeit der göttlichen Natur. Gerade dies gibt uns der Allerhöchste zu verstehen, nicht etwa durch Worte, sondern durch die Kraft seines Geistes. Denn Gott spricht nicht durch Worte, Er drückt sich durch Taten aus.

Das Weltallgesetz hilft uns die göttliche Sprache verstehen. An den Bekundungen des Weltallgesetzes lernten wir, dass Gott freundlich ist, dass sein Herz durch und durch liebevoll ist, voller Mitgefühl und Barmherzigkeit, dass Er niemandem Leiden verursacht, ganz im Gegenteil. Wie der Apostel Paulus erkennen konnte, gibt es in Gott keine Veränderung, keinen Schatten noch etwas dergleichen. Alles ist bei Ihm Licht und die Klarheit der vollkommenen Liebe.

In der *Botschaft an die Menschheit*, im Kapitel der Vorherbestimmung, habe ich das Bild erklärt, welches Hesekiel schaute. Ganz zuerst sah er eine Wolke, die dunkel aussah. Die Menschen sind tatsächlich von den göttlichen Dingen nicht

begeistert. Sie dünken ihnen nicht herrlich noch wünschenswert, weil sie die Wahrheit nicht gerne hören.

Sie lieben nur die Schmeicheleien und die Lügen, die ihnen die Dinge nicht zeigen, wie sie sind, auch nicht die Pflichten, die sie erfüllen sollten. Darum scheinen ihnen Gottes Wege eine dunkle Wolke zu sein, obwohl sie doch so schön, klar und lichtvoll sind.

Gerade dies schaute Hesekiel ganz zuerst in seiner Vision. Danach sah er mitten in der Wolke eine lichte Stelle. Diese lichte Stelle stellt den Lichtstrahl dar, welcher ins Herz desjenigen eindringt, welcher sich mit dem in Einklang bringen will, was er von der Wahrheit versteht. Mitten in dieser lichten Stelle sah Hesekiel ein viel helleres Licht. Dieses wundervolle Licht bricht im Herzen nach und nach durch, in dem Maße, wie man sich mit den Bedingungen des Reiches Gottes ins Reine bringt.

Die wesentliche Sache ist somit, dass man die Geradheit liebt und ein Herz hat, das die Gerechtigkeit anstrebt. Wozu ist es nütze, sich selbst durch irriige Überlegungen etwas vorzumachen? Über kurz oder lang sieht man sich trotzdem vor die Wirklichkeit gestellt, und alles Übrige fällt dahin. Daher ist es unerlässlich, die Dinge in ihrem wahren Licht zu sehen. Man lege die Heuchelei, die Falschheit, den Nimbus, den falschen Heiligenschein ab, mit welchem man sich so gern umgibt.

Er verflüchtigt sich trotz allem in dem Augenblick, in welchem man betreffs seines Glaubens und seiner Eigenschaften als Kind Gottes sich ausweisen sollte. Wenn wir nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, brauchen wir uns nicht mit anderen Dingen zu beschäftigen und auch gar nicht mit der Meinung, die andere von uns haben. Alles Übrige wird uns obendrauf gegeben, und die Wertschätzung, die Gott für unsere Geradheit und Treue hat, wird unsere Umgebung zur Wertschätzung nötigen.

Gottes Reich wird von diesen wunderbaren Empfindungen der göttlichen Liebe gebildet. Dort, wo man sich nicht liebt und keine Anhänglichkeit hat, ist Gottes Reich nicht da. Es handelt sich nicht darum, vom Nächsten die Liebe zu verlangen, sondern sie ihm zu erweisen. Wenn wir diese unaussprechliche, mächtige Saat der Liebe genügend ins Herz des Nächsten gesät haben, wird sie schließlich aufgehen und Früchte hervorbringen, die unser Trost sein werden.

Es steht fest, dass all das eine Seelenarbeit darstellt, ein Kunstwerk an Geduld und Ausdauer. Aber die Ergebnisse bringen auf alle unsere Anstrengungen eine umso höhere

Belohnung! Es gibt Schwierigkeiten zu überwinden, dies ist offensichtlich. Es ist Eifer zu entfalten und Verzichte aufzubringen, aber Gottes Hilfe und Beistand stehen uns mit unveränderlichem Wohlwollen zur Verfügung.

Daher ist der Trost für ein Kind Gottes, das nach Rechtschaffenheit strebt, immer größer als die Betrübnis, und die Segensschätze, die ihm gegeben werden, sind weit beträchtlicher als alle sich bekundende Armseligkeit.

Stets suche ich, in meiner Seele gerührt zu sein, wenn ich an die bewunderungswürdige Hingabe unseres teuren Erlösers denke, welcher bis zum Tod am Kreuz treu war und in Wahrheit bei seinem letzten Atemzug sagen konnte: „Es ist vollbracht!“

Ich sage mir immer: für dich hat unser teurer Erlöser diesen schmachvollen Tod erduldet sowie die Hiebe und den Mutwillen seiner Peiniger erlitten. Er tat es, damit du nicht für immer ins Totenreich zu gehen brauchst, sondern in Christo auferstehen darfst und das strahlende, helle Licht der Vision Hesekiels betrachten kannst.

Ganz im Kern dieses Lichtes, welches Hesekiel schaute, konnte er ein noch helleres Licht sehen und in diesem strahlenden Licht eine Erscheinung, die einem Menschensohn glich. Dies war die Veranschaulichung unseres teuren Erlösers, wie sie auch in der Offenbarung Johannes Kap. 1 gezeigt wird.

In seiner Vision sah Johannes eine Gestalt, die wie ein Mann aussah, dessen Haare weiß waren wie blendendweiße Wolle. Er war bekleidet mit einem langen Gewand, das seine ganze Gestalt bedeckte und nur noch die Füße sehen ließ, die wie weißglühendes Metall aussahen. Diese Füße stellen die letzten Glieder des Leibes Christi dar, die durch Heiligkeit des Wandels und durch ganze Gottergebenheit den Tag Gottes beschleunigen.

Diese Füße des Leibes Christi bilden die Jünger, welche gegenwärtig noch im Fleische sind. Aber sie sind noch weit davon entfernt, weißglühend zu sein. Da ist noch zu viel Undurchsichtigkeit, und selbige kommt vom Egoismus. Solange noch der Egoismus im Volk Gottes wuchert, kann das neue Jerusalem in seiner Klarheit, Schönheit und in der glänzenden Herrlichkeit seines wunderbaren Charakters nicht zum Vorschein kommen.

Es heißt vom neuen Jerusalem, dass es vom Himmel herabsteigt. Dies will sagen, dass sein Charakter das Werk des Allerhöchsten ist, die Seelenarbeit unseres teuren Erlösers, welcher uns umändert, veredelt und durchsichtig macht.

Die Bedingungen sind uns deutlich gezeigt, um dieses Ergebnis zu erreichen: „Segnet die,

welche übel von euch reden, betet für eure Verfolger, liebt eure Feinde, schlägt man euch auf die linke Wange, haltet auch noch die rechte hin“, usw.

Offenbar kann die ausdauernde Einübung in solchen Empfindungen und in einen solchen Lebenswandel nichts anderes ergeben als die vollständige Reinheit und Abgeklärtheit des Herzens. Dann beschäftigt man sich nur noch mit Gottes Reich und überlässt es ganz Gottes Wohlgefallen, was er uns obendrauf zu geben verheißt.

Wenn man sich aber weiterhin wie wahn-sinnig an das klammert, was uns obendrauf versprochen wird, so hört man nicht auf die Unterweisungen des Herrn und hat ganz einfach Empfindungen, die Gottes Willen feindlich sind.

Der Sohn der Morgenröte trat Gottes Gesetz mit Füßen. Er bediente sich der ihm anvertrauten Dinge egoistisch für sich selbst. Welch jämmerliches, abscheuliches Ergebnis hat dies hervorgebracht! Alles in allem tat er, wie gewisse Älteste tun, welche wissen, dass man im Reich Gottes seinem Bruder Vertrauen schenkt und ihn nicht kontrolliert, und welche sich dann Sachen aneignen, welche für etwas anderes bestimmt waren. Aber dies hat ihnen bestimmt keinen Segen eingebracht.

In Gottes Reich ist das Vertrauen vollständig. Da gibt es keine Aufpasser, um bei irgendjemand etwas herauszufinden. Übrigens ist dies nicht nötig, denn an nichts anderem als an dem Geist, welcher jemand beseelt, erkennt man, ob er mit Gott in Ordnung ist oder ob er sich mit Gottes Gnade überworfen hat. Überwachung ist nicht nötig, um verdächtige Taten und Gesten herauszufinden. Wer mit Gottes Wegen nicht einig ist, deckt sich ganz von selbst durch das Fluidum auf, das von ihm ausgeht.

Da nützen Strafmaßnahmen nichts, denn wer sich schlecht benimmt, wird ganz von selbst von der unheilvollen Wirkung gestraft, welche sein Verhalten an seinem Organismus hervorbringt. Dies ist die empfindlichste Bestrafung, die man empfangen kann, denn der Lohn der Sünde, der Ungesetzlichkeit ist der Tod. Gottes Gabe hingegen ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserem teuren Erlöser. Diese unschätzbare Gabe steht allen denen zur Verfügung, welche sich ändern möchten und die Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit zu befolgen lernen wollen.

Somit haben wir uns darin einzuüben, uns zu lieben und nichts in unserem Herzen gegen irgendjemand zu haben. Wir sollen ein in jeder Beziehung reines Herz haben. Juda sagt uns, dass der Erzengel Michael, als er vor den Leib Moses trat, nicht mit dem Widersacher stritt, er sagte nur: „Gott weise dich zurecht!“ Somit sprach er kein Wort gegen ihn aus, auch keinerlei Verurteilung.

In Gottes Wegen geschieht alles vornehm, da gibt es keinerlei Grobheit, Unanständigkeit und Bosheit. Dies empfand David deutlich, darum sagte er, als er sein ganzes Elend und seine Schuld einsehen musste: „Ich will lieber in die Hände Gottes fallen, als in die Hände der Menschen.“

Oft verachten die Menschen ihresgleichen, obwohl man doch niemand verachten sollte. Stets sollte man seinem Nächsten Beachtung schenken, selbst den Sünder darf man nicht verachten, sondern man habe Mitgefühl und Erbarmen für ihn, denn unser teurer Erlöser starb für alle Menschen.

Wir sollen den Gedanken haben, dass jeder

von der Kraft der Gnade Gottes erreicht werden kann. Übrigens wird Gottes Gnade einem jeden hochherzig und wohlwollend angeboten. Offenbar soll das Herz recht geneigt sein, um sie annehmen zu können.

Der Herr Jesus zeigte im Gleichnis vom Sämann, dass die Saat überall mit gleicher Reichlichkeit und Fülle ausgestreut wird. Indessen fasst die Saat nicht überall leicht Wurzeln, und vor allem entwickelt sich die Pflanze nicht überall in gleich gut. Es gibt Erdreich, welches günstiger und besser vorbereitet ist als anderes. Es mag dort auch allerlei Schwierigkeiten geben: die Vögel des Himmels kommen und picken die Saat auf, es gibt Dornen und Disteln oder auch noch steinigten Boden, usw.

Wir sollen über uns selbst wachen, denn wir können wunderbare Darlegungen hören, die uns im Augenblick wohl begeistern, aber gar schnell von unserem Herzen weggewischt werden, sobald wir einen Gedanken eindringen lassen, der gegenüber irgendjemand unfreundlich ist. Dies genügt, um Gottes Gnade an ihrer Einwirkung zu hindern. Daher sei man sich der Wirklichkeit der Dinge bewusst und lasse sie für das gelten, was sie sind. Will der Landwirt eine gute Ernte, so richte er sein Erdreich gut und zur rechten Zeit her. Für unser Herz ist es ebenso.

Gottes Wege sind total anders als diejenigen der Menschen. Gott hat Erbarmen mit dem Kleinsten und Ärmsten. Die Gnade des Herrn ruft ausnahmslos alle. Die Sünderin, welche reuevoll und im Bewusstsein ihres ganzen Elends kommt, wird mit erhabenem Wohlwollen aufgenommen. Gottes Erbarmen ist wohlthuend, beruhigend und beweisführend. Sie wird von den empfänglichen Herzen als eine unaussprechlich trostreiche Kraft verspürt.

Der Herr Jesus zeigte es, dass es weit besser wäre, in der Fassung eines Zöllners zu sein, welcher sich vor dem Allerhöchsten reumütig neigt und sagt: „O Gott, sei mir armen Sünder gnädig“, als in der Haltung des Pharisäers zu sein, der eine so hohe und verkehrte Einschätzung seiner selbst hatte.

Uns kommt die Kenntnis von Gottes Wegen zugute. Da könnten wir den Gedanken haben, dass wir wegen uns selbst alle Möglichkeiten haben und unser Herz besser wäre als das der anderen. Wir können offenbar denken, was wir wollen, aber wir werden mit einem genauen Maß gemessen werden. Dann haben wir auch den Beweis unserer Behauptungen zu liefern. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Die Worte genügen nicht, sondern sie sollen durch Tatsachen gedeckt sein.

Weder vom Osten noch vom Westen kommt die Erhöhung, sondern vom Allerhöchsten. Er ist freundlich und barmherzig. Er ist liebevoll und möchte uns ans Ziel bringen. Ihm ist keine Anstrengung dafür zu groß, aber wir sollen unsere Herzen nicht verhärten lassen, weil Gott so gütig ist. Wir sollen mit Gottes Wegen nicht leichtsinnig umgehen.

Der Allerhöchste will uns nicht mit Stockhieben zum Gehorsam bringen. Er lässt uns seine Einladung vernehmen. Dann steht es bei uns, darauf zu antworten. Wenn wir in die Laufbahn eintreten, behandelt Er uns immer mit dem gleichen Adel. Er zwingt uns nie zu irgendetwas. Jedoch ist es an uns, dass wir seine Unterweisung stets genügend schätzen.

Gar oft lassen wir nach und tun, als wären wir taub. Auf diese Weise stellen wir uns automatisch ins Lager vom Widersacher. Wenn wir die Schule geschwänzt haben und wir empfangen

eine gute Tracht Prügel, hilft uns die Prüfung, dass wir uns wieder aufraffen. Wenn wir reumütig und demütig zum Herrn kommen, nimmt er uns als der gute Hirte auf.

Aber es darf sich nicht ständig wiederholen. Die Lektionen sollen uns weise machen und die Richtigstellungen uns zur Reife bringen, damit wir schließlich wahre, folgsame Schafe seien, die aufmerksam und anhänglich sind. Die wahren Schafe kennen die Stimme des guten Hirten, sie folgen nicht der Stimme der Fremden. Keiner kann sie der Hand ihres Herrn entreißen. Er hütet sie, schützt und segnet sie.

Aber die Schafe sind auch treu. Keinerlei Lockung ist ihnen eine Versuchung, denn sie sind dem großen Hirten genügend anhänglich, um jede Versuchung ohne Schwäche zu überwinden. Hierfür habe man eine ausreichende Wertschätzung für Gottes Wege. Dann kann man uns wer weiß was anbieten, wir sind nicht zu haben.

Unser Gedanke beschäftige sich besonders damit, wie wir unsere bisherige Gesinnung loswerden, wie wir unseren Charakter umändern und diesen schrecklichen Egoismus bis zur letzten Spur abstoßen, welchen der Widersacher in unser Herz gelegt hat, denn wir wollen Gottes Segen ererben.

Dies allein ist wichtig, alles Übrige vergeht und hat keinerlei wahren Wert. Falls wir uns also recht damit beschäftigen, kümmert sich der Herr um alles Übrige, und wir können ein wunderbares Gelingen in dem von uns unternommenen Lauf erwarten.

Beschäftigen wir uns mit Gottes Reich und mit allem, was dazu gehört. Für das Übrige lassen wir den Herrn walten. Er hat uns verheißt, dass er uns alles obendrauf geben werde und er wird es gewiss auch tun. An uns ist es, alles zu beachten, was er in unsere Reichweite legt und sein Wohlwollen mit ganzer Seele zu würdigen.

Bemühen wir uns, den göttlichen Grundsätzen zu folgen und ehren und verherrlichen wir den Allerhöchsten in allen Lagen, denn Er sagt selber: „Wer mich ehrt, wird geehrt werden, wer mich aber verachtet, wird verachtet werden.“ Wie ich bereits erwähnte, kommt die Erhöhung weder vom Osten noch vom Westen, sie kommt vom Allerhöchsten und von niemand anderem.

Leben wir somit aufrichtig und demütig Gottes wunderbares Programm, damit wir seine Billigung empfangen und unter den Menschen würdige Vertreter seines Hauses sind, zur Ehre und Verherrlichung seines heiligen Namens.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 15. März 2020

1. Sind wir glücklich durch die Reinheit des Herzens und reich durch die Gnade des Allerhöchsten?
2. Hören wir gern, wenn man uns die Wahrheit sagt oder lieben wir die Schmeicheleien?
3. Säen wir die Saat der göttlichen Liebe, welche Früchte bringt, die uns trösten?
4. Sind wir demütig wie der Zöllner oder behalten wir unseren trügerischen Nimbus wie der Pharisäer?
5. Werden wir dem guten Hirten anhängliche Schafe, um ohne Schwäche alle Versuchungen zu überwinden?
6. Suchen wir die wahre Erhöhung, das heißt einen Sohnescharakter?